

Ortsgruppe Luzern

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Geistesfreiheit**

Band (Jahr): **1 (1922)**

Heft 6

PDF erstellt am: **18.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

den religiösen Anschauungen stecken geblieben sind. Man ist geneigt, diese Gegensätzlichkeit des Denkens in einem und demselben Menschen nicht für möglich zu halten. Aber die Tatsache besteht, nicht bloss vereinzelt, die meisten «gebildeten» Anhänger der christlichen Kirche tragen diesen Zwiespalt in sich, ohne ihn als solchen zu empfinden, und sie empfinden ihn nicht, weil sie mit ihrem naturwissenschaftlichen Denken instinktiv Halt machen, bevor sie damit an dem Punkt anlangen, an dem der allgewohnte bequeme, dem Selbsterhaltungstrieb schmeichelnde Trost, dass sie im Jenseits weiterleben und wiedersehen und glücklich sein werden, anfängt, in Frage gestellt zu sein. Vielen ist es auch ein unerträglicher Gedanke, dass es keine über den Menschen stehende ausgleichende Gerechtigkeit geben soll, und sie klammern sich an den Jenseitsglauben, obwohl ihr Verstand gerne andere Wege ginge. — In diesen Fällen fehlen also die Voraussetzungen, die uns hoffen liessen, die betreffenden Menschen für die freigeistige Lebensanschauung zu gewinnen, oder, besser gesagt, in ihnen ein lebendiges Verlangen nach Erkenntnis zu erwecken, abgesehen von Gewohnheit, Vererbung, mangelnder Denkkraft, Denkräuflichkeit, kluger Berechnung und Abwägung von Vorteilen und Nachteilen im höchst materialistischen Sinne (Ansehen, Karriere, Geschäftsinteresse), die dabei nicht selten die ausschlaggebende Rolle spielen. — In solchen Fällen sich zu bemühen, ist wertlos; es kommt uns ja nicht auf die Zahl derer an, die unsere Weltanschauung mit uns teilen, sondern darauf, dass diejenigen, die sich freigeistig nennen, ihre Lebensanschauung geistig, gemüthlich und sittlich erleben, dass es Menschen sind, die bewusst nach Harmonie in sich und in den engen und grossen Lebensgemeinschaften, denen sie eingegliedert sind, trachten, Suchende, Schreitende, Steigende, Vorläufer eines langsam heraufdämmernden bessern Zeitalters mit edleren, stolzeren, glücklicheren Menschen, Vorläufer des Zeitalters der *einigen Menschheit*.

Es ist für uns ein widerwärtiger Anblick, wie die Kirchen und die Sekten hinter ihren Schäflein her sind und wie sie Seelenfängerei betreiben. Wir wollen da nicht mitmachen, wir wollen nicht zwingen, nicht locken, nicht überreden, nicht umgarnen mit grossen Versprechungen; wir werten unsere Lebensanschauung viel zu hoch, als dass wir sie zur Marktware erniedrigen, sie Menschen aufdrängen wollten, denen die Aufnahmefähigkeit aus irgend einem Grunde abgeht. — Wir wollen uns auch nicht dem Vorwurfe aussetzen, dass wir Menschen, die ihren seelischen oder sittlichen Halt nur im Glauben an Gott, Himmel und Hölle finden, dieses Haltes berauben wollen. Wir wenden uns an die Suchenden, an die Denkenden, die Zweifelnden; diesen sollen unsere Schriften und wollen wir Wegweiser, Antworter und Beispiel sein, Beispiel dafür, dass die freigeistige Welt- und Lebensanschauung nicht bloss eine Angelegenheit des Intellektes ist, sondern dass sie, so gut wie irgend eine religiöse, und in tieferem Sinne, an das Gemüth und an die sittlichen Kräfte des Menschen rührt. Dass dem so ist, muss in der Lebensführung des Freidenkers zutage treten; die Tat ist das eindringlichste und unmissverständlichste Ueberzeugungsmittel. Die freie Tat aber ist in erster Linie die Wahrhaftigkeit, der Bruch mit dem Schein, der Bruch mit den konventionellen Lügen: der religiösen Lüge, der politischen Lüge, der Geschäftslüge, der Höflichkeitslüge und allen anderen Lügen, die unser Leben Tag für Tag erniedrigen und verelenden. (Lesen Sie z. B. Max Nordau «Die konventionellen Lügen», Aug. Forel «Die Rolle der Heuchelei».)

Für heute, mein lieber Gesinnungsfreund, nur diese Skizze als Antwort auf Ihre Fragen. Dies und jenes, was hier nur kurz berührt wurde, werden wir gelegentlich in der «Geistesfreiheit» ausführlicher besprechen. Ihr E. Br.

Vermischtes.

Es interessiert unsere Leser wohl, in welchem Sinne am Kongress für ethische Erziehung in Genf der Vertreter der freigeistigen Lebensanschauung, Prof. Dr. Verweyen, gesprochen hat. Das «Journal de Genève» schreibt darüber:

«Der letzte Redner, aber nicht der am wenigsten gute, Herr Dr. Verweyen, hielt ein schönes Plaidoyer zugunsten des Friedensgedankens. Er zeigte, dass die Notwendigkeit, Krieg zu führen, weder durch die Naturwissenschaft noch durch die Geschichte bewiesen sei. Wiederholen, dass es immer Kriege geben werde, ist eine bequeme Formel, um den Willen nach Reformen zu ersticken. Was den Heroismus anbelangt, hat er im täglichen Leben genügend Gelegenheiten, sich zu zeigen. Man muss den Kindern die Folgen der These, dass der Krieg nicht notwendig ist, vor Augen halten und ihre Erziehung im pazifistischen Sinn orientieren. Der Redner einigte alle Kongressmitglieder auf das Wort: «Wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg.»

Zivildienst. An die schweizerische Bundesversammlung ist eine Petition eingegangen, welche diese ersucht, für diejenigen, denen ihr Gewissen verbietet, am Krieg oder an seiner Vorbereitung teilzunehmen, die aber mit Freude auf eine andere Art der Gesamtheit dienen würden, an Stelle des Militärdienstes einen den Zivilbehörden unterstellten Zivildienst (Arbeiten für das allgemeine Wohl mit Ausschluss jedes militärischen Zieles) einzurichten. — «Um zu verhüten, dass dieser Zivildienst eine Zuflucht jener werde, welche sich ihren Verpflichtungen entziehen wollen, muss dieser Zivildienst die gleiche Disziplin und die gleiche Leistung verlangen wie der Militärdienst; und er soll dessen Dauer um $\frac{1}{3}$ übersteigen», heisst es in der Petition.

Ein solcher Zivildienst besteht schon in Dänemark, Schweden und Norwegen; in den Niederlanden hat die Königin dem Parlament am 17. Februar 1922 einen diesbezüglichen Gesetzesentwurf

eingereicht, dessen Einleitung lautet: «Der Meinung, dass es notwendig sei, die Stellung jener Personen zu regeln, welche gegenüber dem Militärdienst Gewissensbisse empfinden, die auf der Ueberzeugung beruhen, dass es nicht erlaubt sei, seinen Nächsten zu töten, selbst auf den Befehl der gesetzlichen Obrigkeit nicht, Haben wir, Wilhelmina, . . . uns entschlossen.»

Wenn wir uns vorstellen an Stelle von «Wilhelmina» stände: der «schweizerische Bundesrat», oder die «schweizerische Bundesversammlung»!

Aus der Bewegung.

Veranstaltet vom Bund freireligiöser Gemeinden, vom Deutschen Freidenkerbund und vom Deutschen Monistenbund, findet vom 7. bis 11. Oktober

eine freigeistige Woche in Magdeburg

statt. Sie fällt mit der 75-jährigen Jubelfeier der Freireligiösen Gemeinde Magdeburg zusammen. Die Hauptthemen, die zur Behandlung kommen werden, sind:

«Der Zusammenschluss der freisinnigen Vereinigungen Deutschlands»,

«Der Monismus als Grundlage einer neuen Kultur»,

«Gegen Rom und Wittenberg. — Für die weltliche Schule.»

Gesinnungsfreunde in der Schweiz, die beabsichtigen, an dieser Tagung teilzunehmen, sind gebeten, sich mit dem Präsidenten der «Freigeistigen Vereinigung der Schweiz» in Verbindung zu setzen. Adresse: H. C. Kleiner, Höhestr. 12, Zollikon bei Zürich.

Hauptvorstand.

Wir teilen unsern Mitgliedern mit, dass die für die Beschickung des Kongresses für ethische Erziehung in Genf gesammelten Gelder zweckgemäss verwendet wurden; den kleinen Restbetrag legten wir in den Propagandafonds. Nochmals besten Dank! Der Hauptvorstand.

Propagandafonds.

In Nachachtung einer anlässlich der letzten Hauptversammlung gemachten Anregung eröffnen wir mit der heutigen Nummer einen Propagandafonds. Die auf diesen Fonds einbezahlten Gelder sollen dazu verwendet werden, die freigeistige Bewegung in weiteren Kreisen bekannt zu machen. Sodann sind daraus, soweit möglich und notwendig, die Referenten zu honorieren, die auf Veranlassung der Freigeistigen Vereinigung in der Schweiz sprechen.

Wir brauchen auf die Wichtigkeit und Bedeutung einer mündlichen Aufklärung durch Vorträge nicht besonders hinzuweisen; das Wachstum unserer Organisation und die Verbreitung der freigeistigen Ideen hängen wesentlich davon ab. Deshalb werden wir, wenn immer möglich, kommenden Herbst und Winter in den grösseren Ortschaften von tüchtigen Referenten Vorträge halten lassen.

Wir bitten alle Gesinnungsfreunde, die in der Lage sind, einen Beitrag zu leisten, diesen gefl. auf das Postcheckkonto der Freigeistigen Vereinigung der Schweiz in Luzern VII 1033 einzuzahlen (Bezeichnung «Propagandafonds» gefl. beifügen). Empfangsbestätigung erfolgt jeweils in der «Geistesfreiheit».

Zürich und Luzern, den 1. September 1922.

Der Hauptvorstand der F. V. S.

Ortsgruppe Luzern.

Mit dem Monat September nimmt unsere Ortsgruppe die Tätigkeit wieder auf. Jeden 1. und 3. Freitag des Monats (im September somit am 1. und 15.) finden im Hotel Central (Parterre) regelmässig Zusammenkünfte statt. Beginn jeweils 8 $\frac{1}{2}$ Uhr abends präzis.

Wir zweifeln nicht daran, dass diese Zusammenkünfte dazu beitragen werden, neues und vermehrtes Leben in unsern Kreisen zu tragen. Die geschäftlichen Verhandlungen sollen, soweit immer möglich, auf ordentliche Versammlungen verlegt werden. Die Zusammenkünfte dagegen tragen den Charakter von Diskussionsabenden. Für jeden Abend ist ein kurzes Referat in Aussicht genommen, daran anschliessend eine freie Aussprache.

Wir heissen auf diesem Wege alle Interessenten, Mitglieder und Abonnenten zu diesen Veranstaltungen herzlich willkommen.

Mit freiem Gruss!

Der Vorstand der Ortsgruppe Luzern.

ERKENNTNIS, Allegorisches Bühnenspiel von Ernst Brauchlin
Fr. 1.20. 48 Seiten 8°. Zu beziehen bei der Geschäftsstelle in Luzern.

Echte Photo auf Email



Anhänger silber-vergoldet von 15 Fr. an.

Freidenker-Abzeichen 3 Fr.

**J. EMERY - Emaillieur
La Chaux-de-Fonds**

Reklamebänder

in anerkannt vorzüglicher Qualität fabrizieren

E. Ammann & Co., BASEL.